

# **STAR TREK<sup>®</sup>** **VANGUARD**

## **DER VORBOTE** **DAVID MACK**

Ins Deutsche übertragen von  
Mike Hillenbrand



## Über den Autor

David Mack ist Autor zahlreicher Star Trek-Romane, inklusive der „USA Today“-Bestseller *A Time to Heal* und *A Time to Kill*. Er entwickelte die STAR TREK - VANGUARD-Serie mit Redakteur Marco Palmieri und schrieb den ersten und dritten Band.

Weitere Romane von David Mack sind *Wolverine: Road of Bones*, *Star Trek - Deep Space Nine: Warpath*, *Star Trek - S.C.E.: Wildfire* und *The Sorrows of the Empire* in dem Paperback *Star Trek - Mirror Universe: Vol. 1 - Glass Empires*. Bevor er Bücher schrieb, verfasste Mack zusammen mit John J. Ordovery die Episode *Starship Down* aus der vierten Staffel DEEP SPACE NINE, sowie das Story-Gerüst für *It's only a Paper Moon* aus der siebten Staffel. Mack lebt mit seiner Frau Kara in New York City. Mehr über ihn unter [www.infinitydog.com](http://www.infinitydog.com)



Die deutsche Ausgabe von STAR TREK – VANGUARD: DER VORBOTE wird herausgegeben von Amigo Grafik, Wilhelmstraße 9, 71679 Asperg. Herausgeber: Andreas Mergenthaler und Hardy Hellstern, Übersetzung: Mike Hillenbrand; verantwortlicher Redakteur und Lektorat: Markus Rohde; redaktionelle Mitarbeit: Christian Humberg; Satz: Rowan Ruster/Amigo Grafik; Cover Artwork: Doug Drexler; Stationsdesign: Masao Okazaki; Hintergrundbild courtesy of NASA and the Hubble Heritage Team (STScI/AURA); Druck: GGP Media GmbH, 07381 Pößneck. Printed in Germany.

Titel der Originalausgabe: STAR TREK – VANGUARD: HARBINGER

German translation copyright © 2008 by Amigo Grafik GbR.



Original English language edition copyright © 2005 by CBS Studios Inc. All rights reserved.

STAR TREK and related marks are trademarks of CBS Studios Inc. All rights reserved.  
CBS and CBS Eye logo are trademarks of CBS Broadcasting Inc. All rights reserved.

This book is published by arrangement with Pocket Books, a Division of Simon & Schuster, Inc., pursuant to an exclusive license from CBS Studios Inc.

ISBN 978-3-936480-91-7 Februar 2008

[WWW.CROSS-CULT.DE](http://WWW.CROSS-CULT.DE)

Wir lassen nie vom Suchen ab,  
und doch, am Ende allen unsren Suchens  
sind wir am Ausgangspunkt zurück  
und werden diesen Ort zum ersten Mal erfassen.

*T.S. Eliot, Little Gidding*

## *Historische Anmerkung*

Die Geschehnisse in „Der Vorbote“ beginnen im Jahr 2263, kurz vor der Beförderung von James T. Kirk zum Captain der *Enterprise*, und enden im Jahr 2265, zwischen den Ereignissen von „Spitze des Eisbergs“ und „Pokerspiele“.

**2263**

## Prolog

Commodore Matt Decker war sich nicht völlig sicher, wie er die Ansammlung von Fusseln nennen sollte, die sich auf seiner unteren Gesichtshälfte ausbreitete. Die Fussel waren zu lang, um nur als Stoppeln durchzugehen, aber eindeutig zu kurz für einen richtigen Bart. Während er mit dem Turbolift zur Brücke unterwegs war, fuhr er sich bedächtig über sein Kinn und fand eine Beschreibung, die ihm passend erschien: Es hatte was von Dreck.

*Okay, so funktioniert das nicht*, entschied er. Seiner Meinung nach gab es für den kommandierenden Offizier eines Raumschiffs drei Möglichkeiten: Er konnte glatt rasiert sein, einen Bart tragen oder seinetwegen auch von Zeit zu Zeit etwas stachlig aussehen. Dreckig kam auf jeden Fall nicht infrage. *Es sei denn, es wäre ein unvermeidlicher Zwischenschritt auf dem Weg zu einem Bart*, grübelte er. *Das wäre vollkommen in Ordnung*. Alle paar Monate spielte Decker mit dem Gedanken, sich einen Bart wachsen zu lassen. Dann bemerkte er aber normalerweise, dass die Anzahl der grauen Stoppeln an seinem Kinn erneut zugenommen hatte und rasierte daraufhin den beginnenden Haarwuchs komplett ab - bis ihn irgendwann wieder die Neugier plagte.

Das sanfte Brummen des Turbolifts erstarb, und die Türhälften glitten auseinander. Eine geschäftige Aura, durchsetzt von sanftem synthetischen Zirpen erfüllte die Brücke der *U.S.S. Constellation*. Als die kräftigen Schritte des Commodore an Deck erklangen, erhob sich sein Erster Offizier, Hiromi Takeshewada, vom Sitz in der Mitte und begrüßte ihn. Decker erwiderte kurz das Nicken des zerbrechlich wirkenden Offiziers, während er hinter den Kommunikationsoffizier der Gamma-Schicht trat, dessen Namen ihm, trotz mehrerer Erinnerungsversuche, wieder einmal entfallen war.

An der Wissenschaftsstation starrte Lieutenant Guillermo Masada - dessen Bart ordentlich gestutzt war, wie Decker neidvoll be-

merkte -, in die Sensorhaube, die einen blassen blauen Schimmer über die Augen des Wissenschaftsoffiziers legte. Sein kurzer Pferdeschwanz verletzte keinerlei Vorschriften, grenzte Masada aber auf gewisse Weise von der großen Masse kurz geschorener Sternflotten-Offiziere mit Bürstenhaarschnitt ab. Obwohl es Decker nur selten zugab, fand er die in diesem Punkt etwas starre Geisteshaltung der Sternflotte manchmal albern.

Takeshewada trat an Deckers Seite, als Masada von seinen Sensordaten hoch sah und mit einem ernsten Gesichtsausdruck Blickkontakt zu seinen vorgesetzten Offizieren aufnahm.

Decker hielt sich nicht mit Smalltalk auf. „Bericht.“

Masada fuhr mit der Hand gedankenverloren hinter sein Ohr, als ob er sich kratzen wollte. Er zog leicht an seinem Pferdeschwanz und wandte sich dann Decker zu. „Wir haben gerade einen Routine-Scan an den Bio-Proben von Ravanar IV durchgeführt“, sagte er. „Bei den meisten fanden wir nichts Außergewöhnliches.“ Er zeigte auf die Sensorhaube und trat zur Seite, damit sich Takeshewada die Daten selbst ansehen konnte. „Dann haben wir das gefunden.“

Decker bemühte sich um Geduld, doch in solchen Situationen war dies mehr als mühsam. „Guillermo, spannen Sie mich nicht auf die Folter.“

„Entschuldigung, Sir. Es handelt sich hier um eine Gen-Sequenz, wie wir noch nie zuvor eine gesehen haben. Ich kann nur schätzen, dass sie einige Millionen chemischer Basenpaare hat und damit deutlich komplexer ist als einfaches G-A-T-C. Es besitzt Moleküle, die wir immer noch zu identifizieren versuchen.“

Takeshewada schaute von der Sensorhaube auf. Ihre ohnehin schon blasser Gesichtsfarbe wirkte noch ein wenig bleicher als gewöhnlich. „Das ist unglaublich“, sagte sie.

Die Arme vor der Brust gefaltet, sagte Decker zu Masada, „Und woher kommt es? Handelt es sich um eine Art höherer Lebensform?“

„Eher nicht“, erwiderte der Wissenschaftsoffizier. „Wir haben sie aus einer einfachen Schimmelprobe.“

„Einfach?“ Decker schüttelte den Kopf, sowohl angesichts des Wortes als auch aus schierem Staunen über die unerschöpfliche Anzahl von Tricks, die das Universum aus seinem sprichwörtlichen Ärmel schüttelte. „Das ist eine Menge DNS für etwas, das ich von meinem Frühstück kratzen würde. Und wo wir gerade davon sprechen ...“ Er wandte sich an den Yeoman, der hinter ihm stand. „Lawford, bringen Sie mir einen Kaffee.“

„Lawford wurde vor zwei Wochen zur *Yorktown* versetzt, Sir.“ erwiderte der Yeoman. „Ich bin Guthrie.“

Decker sah ihn ungeduldig an. „Und was hat das mit meinem Kaffee zu tun?“

„Nichts, Sir.“

Der Commodore zeigte auf den Nahrungsschacht. „Milch, kein Zucker.“

„Ich weiß, Sir.“

„Danke, Lawford“

„Guthrie, Sir“

„Wie auch immer.“ Decker wandte sich wieder der Wissenschaftsstation zu, während der Yeoman leise vor sich hin murmelnd davon trottete, und sprach Masada an. „Wozu benötigt dieser Schimmel so viele genetische Informationen?“

„Ich denke nicht, dass er sie wirklich braucht“, erwiderte Masada.

Decker begann ärgerlich zu werden. „Das hab ich doch gesagt.“

„Nein, Sir“, sagte Masada. „Es hat den Anschein, dass nur ein äußerst geringer Teil dieses genetischen Codes etwas mit dem Schimmel an sich zu tun hat. Der Rest ist ... nun, einfach *da*.“

Takeshewada verzog ihr Gesicht auf eine Weise, die klar erkennen ließ, wie wenig befriedigend sie Masadas Antwort fand. „Aber was tut er, Guillermo?“

Der Wissenschaftsoffizier presste die Lippen zu einer dünnen Linie zusammen, zog die Augenbrauen hoch und zuckte mit den Schultern. „Keine Ahnung. Ich kann Ihnen sagen, dass es etwas Großes ist, aber darüber hinaus ...“ Er schüttelte den Kopf.



„Meine Damen und Herren: Die Föderation in all ihrer geistigen Überlegenheit“, erwiderte Decker trocken. Seine düstere Stimmung hellte sich ein wenig auf, als der Kaffee kam. Er nahm den Becher von Guthrie entgegen und wandte sich wieder an Masada. „Wie schnell sind Sie mit den nötigen Tests fertig, um mir einen richtigen Bericht zu liefern?“

„Ich bin nicht sicher, ob ich das überhaupt kann“, sagte Masada. „Unser Labor ist gut, aber nicht so gut. Wir müssen das ganze Material - die Proben, die Scans, den ganzen Satz - an das Hauptquartier der Sternenflotte schicken, damit es dort untersucht wird.“

Decker ließ seine Schultern enttäuscht sinken. „Ist das Ihr Ernst? Wir machen die Entdeckung unseres Lebens, und Sie sagen mir, wir können nur etwas darin herumstochern?“

„Ich fürchte, so ist es, Sir.“ Masada sah noch enttäuschter aus, als sich Decker fühlte. „Mit der uns zur Verfügung stehenden Hardware und der Stärke unseres wissenschaftlichen Personals könnten wir Jahre mit diversen Untersuchungen verbringen, ohne auch nur einen kleinen Erfolg zu erzielen.“ Niedergeschlagen fügte er hinzu, „Diese Geschichte ist einfach zu groß für uns, um sie allein in Angriff zu nehmen.“

Mit einem schweren Seufzer gab sich Decker geschlagen. „Es gibt ein altes Sprichwort auf der Erde“, sagte er als er Masadas Schulter tröstend drückte, „*Einer für alle, alle für einen.*“ Er nippte vorsichtig an seinem Kaffee, ging die wenigen Stufen hinab und setzte sich mit einem leisen Ächzen und knackenden Knien auf den Platz in der Mitte. Er stellte den Kaffee ab und drehte den Sessel in Richtung Kommunikationsstation. Gerade als er den Mund öffnen wollte, um einen Befehl zu geben, fiel ihm ein, dass er sich auch nicht an den Namen dieses Offiziers erinnern konnte. Decker sah zu Takeshewada und gab ihr mit einem kurzen Nicken zu verstehen, dass sie übernehmen sollte.

Glücklicherweise verstand ihn sein Erster Offizier sofort. „Ensign Ponor, öffnen Sie einen sicheren Kanal zum Kommando der Sternen-

flotte“, sagte sie. „Bereiten Sie sich darauf vor, Informationen von Lieutenant Masadas Station auf sein Zeichen hin zu übermitteln.“ Ponor bestätigte den Befehl und wenige Minuten später beendete Masada den Datentransfer. Takeshewada erschien an Deckers Seite als der mit seinem Kaffee fertig war. „Übertragung vollständig, Sir. Und wir haben neue Befehle von der Sternenflotte.“

„Wie lauten sie?“, fragte Decker und gab seinen leeren Becher Guthrie, der mühelos den richtigen Moment abgepasst hatte, um den Commodore von seiner kleinen Last zu befreien.

„Wir wurden zurück in den Raum der Föderation beordert“, sagte Takeshewada. „Wir sollen entlang der klingonischen Grenze im Gariman-Sektor patrouillieren, bevor wir dann die Deep Space-Station K-7 anlaufen, um neue Lieferungen aufzunehmen.“

Decker gab sich eine Zeit lang dem hypnotischen Anblick des Hauptschirms hin, der die im Warpflug verzerrten Sterne zeigte. „Sieht so aus, als ob die Taurus-Region auf jemand anderen warten muss, der dort unsere Flagge hisst. Steuermann: Setzen Sie einen Kurs zur Station K-7, der uns entlang der Grenze führt.“

„Aye, Sir.“, erwiderte der Steuermann und errechnete die Koordinaten.

Es entsprach absolut nicht Deckers Natur, einem Geheimnis wie dem des von Masada entdeckten Meta-Genoms den Rücken zuzuwenden. Fast noch schwieriger war es für ihn, von der Erforschung der gänzlich unbekanntes Taurus-Region abgezogen zu werden, um stattdessen normale Grenz-Patrouillen zu fliegen. Aber als die Sterne auf dem Hauptschirm verschwommen vorüber zogen und die *Constellation* Richtung Heimat flog, wusste er, dass die Arbeit, die er und seine Crew hier - hunderte von Lichtjahren von zuhause entfernt - begonnen hatten, ohne Zweifel in sehr guten Händen war.

**2265**

# Kapitel 1

Captain James T. Kirk wanderte durch die belebten Korridore der *Enterprise*. Er ging zügig und entschlossen, aber in Wahrheit wanderte er seit über einer Stunde ziellos durch das Schiff. Ihn verfolgten die Erinnerungen an Delta Vega. Nacht für Nacht suchten ihn Gary Mitchells milchig-trübe Augen heim. Sie hatten diese Farbe von der rätselhaften Macht, die seinen besten Freund so grausam verändert hatte, und mit diesen Augen erwartete er, der von Kirks Hand gestorben war, ihn in seinen Träumen. Sein gespenstisches Starren glich einem stummen Vorwurf, dem nicht zu entkommen war.

Scotty war mit den technischen Geräten, die er von der Lithium-Abbaustation auf Delta Vega hatte retten können, in der Lage gewesen, die Maschinen der *Enterprise* neu zu starten. Dennoch war die aktuelle Geschwindigkeit des Schiffes immer noch einiges vom Maximum entfernt. Mit dem derzeitigen Tempo würden sie die nächstgelegene Basis der Föderation erst in sieben Monaten erreichen. Die Entfernung zum Territorium der Föderation war so gewaltig, dass das Flottenkommando Kirks Bericht über die zurückliegenden Ereignisse trotz Subraumfunk vielleicht noch gar nicht empfangen hatte. In diesem Bericht hatte er die Geschehnisse um Mitchell vereinfacht, wenn nicht gar beschönigt, dargestellt. Er schämte sich nicht dafür, trotz der Tatsache, dass sein Freund versucht hatte, das Kommando über die *Enterprise* zu übernehmen und seine neuen psionischen Kräfte gegen Kirk einzusetzen. Der junge Captain rief sich permanent ins Gedächtnis, dass das Wesen, das das Leben seiner Crew und die Existenz des Schiffes aufs Spiel gesetzt hatte, nicht Gary Mitchell gewesen war. Nicht im eigentlichen Sinn. Nachdem die *Enterprise* mit dem Versuch gescheitert war, die Energie-Barriere am Rand der Galaxie zu durchbrechen, hatte sich Mitchell - und später auch die Psychiaterin Dr. Elisabeth Dehner - als Folge dieser Erfahrung in etwas anderes, etwas Schreckliches verwan-

delt. Kirk glaubte fest daran, dass sein Freund nicht der begangenen Grausamkeiten und des Mordes fähig gewesen wäre. Darum hatte er in seinem Logbuch vermerkt, dass Gary Mitchell „in Ausübung seiner Pflicht“ gestorben war.

Als Kirk an der Tür zum Speisesaal vorüber ging, öffnete sie sich und das Aroma von frischem Kaffee lockte ihn hinein. Dr. Mark Piper saß alleine an einem Tisch und inhalierte genüsslich und mit geschlossenen Augen den heißen Dampf, der von seinem polierten Aluminium-Becher aufstieg.

Als er das Geräusch der sich schließenden Türen hörte, öffnete der im Alter ergraute Mediziner die Augen. „Morgen, Captain“, sagte er mit belegter Stimme. Kirk beantwortete den Gruß mit einem Nicken. „Ist es denn schon Morgen?“ Er warf einen Blick auf den Schiffs-Chronometer, der über der Tür des Speisesaals hing.

„Es ist fast 0100“, erwiderte Piper. „Technisch gesehen ist es bereits Morgen.“ Er schlürfte vorsichtig aus seinem Becher.

„Wahrscheinlich haben Sie Recht“, sagte Kirk mit einem schwachen Lächeln. „Machen Sie die Nacht durch?“

„Ein Notruf“, erklärte Piper. „Nicht ernst genug, um Sie zu wecken. Aber das hat sich jetzt eh erledigt.“

Kirk stand vor dem Nahrungsverteiler und betrachtete die Auswahl. „Wer war es?“

„Alden“, Piper wandte sich wieder seinem Kaffee zu.

Kirk verzichtete auf eine Auswahl und setzte sich Piper gegenüber. „Was ist passiert?“

„Unfall im Maschinenraum.“ Er schlürfte geräuschvoll einen weiteren Schluck und setzte den Becher ab. „Während wir hier sprechen, schreibt Spock wahrscheinlich bereits den Bericht für Ihr morgendliches Briefing.“

„Ohne jeden Zweifel“, erwiderte Kirk. Sein halb-vulkanischer Erster Offizier war in erster Linie effizient. In seiner anderen Position als Wissenschaftsoffizier konnte Spock aufgrund der Tatsache, dass Vulkanier ihre Gefühle absolut unterdrückten, mit klarer und berech-

nender Logik funktionieren. Es war aber auch jene kühle Logik, aufgrund derer er Kirk dazu gedrängt hatte, Gary Mitchell zu töten, bevor der mit seinen neuen Kräften die Crew der *Enterprise* versklaven oder töten konnte. Kirk hatte Spocks Warnung missachtet, und Steuermann Lee Kelso hatte für diesen Fehler mit seinem Leben bezahlt. Dem Captain war klar, dass es absurd war, Spock für das verantwortlich zu machen, was geschehen war. Auch hatte er Mitchell nicht leichtfertig zum Tode verurteilt, denn als Erster Offizier war es Spocks oberste Pflicht, das Schiff und seine Crew zu beschützen - auch wenn das bedeutete, ein Mannschaftsmitglied zu opfern, um die anderen zu retten.

All diese Tatsachen erleichterten es Kirk dennoch nicht, den Tod von Gary Mitchell zu akzeptieren. Er war es, der den Abzug des Phasers betätigt hatte und damit einen tonnenschweren Felsbrocken auf seinen Freund hatte fallen lassen. Keine noch so rationalen Argumente konnten die quälende Schuld lindern, die seit dieser Verzweiflungstat jeden seiner Gedanken überschattete.

Nach einer Minute des Schweigens sagte Piper, „Sie sollten etwas essen.“

„Ich bin nicht hungrig.“

„Dann sollten Sie versuchen, etwas zu schlafen.“

Kirk verzog das Gesicht. „Leichter gesagt als getan.“

„Auf diesem Schiff ist das wahrscheinlich wahr.“ Piper nahm seinen Becher und stand auf. „Ich muss zurück auf die Krankenstation. Möchten Sie mitkommen und Alden ‚Hallo‘ sagen?“

Bevor er die Einladung annehmen konnte, tönte aus dem Lautsprecher des Interkoms ein Pfeifen aus zwei Noten. „*Captain Kirk auf die Brücke*“, kam Spocks Stimme über den internen Schiffskanal.

Mit nur einem Schritt war Kirk an dem in der Wand eingelassenen Kommunikationspanel. „Ich bin auf dem Weg. Kirk Ende.“ Er schloss den Kanal und drehte sich zu Piper. „Grüßen Sie Alden von mir.“

Pipers „Aye, Captain“ verklang hinter Kirk, als er den Speisesaal verließ und dankbar über den Korridor eilte. Es gab etwas Neues,

auf das er sich konzentrieren konnte.

Spock erhob sich aus dem Sitz in der Mitte, als der Captain den Turbolift verließ. „Bericht“, sagte Kirk. Er strebte direkt zu seinem Platz und schien nahezu begierig darauf, einer Krise zu begegnen, die allerdings nicht existierte.

„Wir erhalten einen Funkspruch von einem Föderationsaußenposten, Sir“, sagte Spock und stellte sich rechts neben den Sessel des Captains. Kaum hatte Kirk Platz genommen, sprang er auch schon wieder auf. „Von welchem?“

„Von Sternenbasis 47“, sagte Spock, „einer Raumstation der Wachturm-Klasse, auch als Vanguard bekannt.“

„Vanguard?“ Kirk kniff nachdenklich die Augen zusammen. Spock nahm sich vor, später zu untersuchen, welche Konzentrationsvorteile dem Captain die Reduktion seiner Sehschärfe brachte. „Ich dachte, die Fertigstellung dieser Basis würde noch Jahre dauern.“

„Offensichtlich nicht.“ Spock fügte hinzu: „Man erwartet unsere Antwort.“

Der Captain sah Spock an, sagte aber nichts. Mit einer flüssigen Bewegung nahm er wieder in seinem Stuhl Platz und drehte ihn zum Kommunikationsoffizier. „Lieutenant Uhura, stellen Sie sie durch.“

„Aye, Sir“, bestätigte Uhura. Die junge Frau stellte das Signal auf die Lautsprecher der Brücke. „Kanal offen.“

„Sternenbasis 47, hier ist Captain James T. Kirk vom Raumschiff *Enterprise*. Können Sie mich hören?“

„Wir hören Sie, *Enterprise*“, ertönte eine weibliche Stimme. „*Fahren Sie fort.*“

„Wir benötigen intensive Reparaturarbeiten an zahlreichen Systemen. Sind Sie in der Lage, uns Unterstützung anzubieten?“

„*Positiv, Captain. Sollen wir eine Andockrampe für Sie bereit machen?*“

Der Captain runzelte die Stirn, bevor er antwortete. „Bitte.“

„*Schon erledigt. Wann werden Sie eintreffen?*“

Kirk sah zu Spock, der in seinem klaren Bariton antwortete. „In sechs Tagen, drei Stunden und vierundzwanzig Minuten.“

„Bestätigt“, sagte die weibliche Stimme. „Vanguard Ende.“

Der Kanal schloss sich. Kirk lehnte sich auf einen Ellbogen und starrte die langsam vorbei gleitenden Sterne an, die auf dem Hauptschirm zu sehen waren. Schließlich sagte er leise zu Spock: „Eine voll operationsfähige Sternenbasis, genau hier draußen. Das muss unser Glückstag sein.“

Spock spürte den Argwohn, der von seinem kommandierenden Offizier ausging. „Sie scheinen den guten Neuigkeiten nicht zu trauen, Captain.“

„Wie lange braucht man, um eine Raumstation der Wachturm-Klasse zu bauen, Spock?“

Aus dem Gedächtnis antwortete Spock: „Im Durchschnitt vier Jahre, neun Monate ...“

„Und wie lange ist es her, dass das Vanguard-Projekt gestartet wurde?“

Nach kurzem Nachdenken erwiderte Spock: „Zwei Jahre, sieben Monate und zehn Tage.“

Der erste Offizier beobachtete, wie sich Kirks Hand langsam zu einer Faust ballte. „Jemand hatte es ziemlich eilig, diese Station zu bauen. Bei all dem Säbelrasseln der Klingonen in der letzten Zeit - warum baut man ausgerechnet dann so weit entfernt von der Föderation eine so große Basis?“

Spock wog die wahrscheinlichsten Möglichkeiten ab. „Um Kolonisierungsprojekte vor Ort zu unterstützen?“

Der Captain sah nicht überzeugt aus. „Vielleicht.“

„Da uns weitere Daten fehlen, ist das zurzeit die logischste Erklärung.“

„Finden Sie alles, was wir in unseren Datenbanken über Vanguard haben“, sagte Kirk. „Ich möchte einen vollständigen Bericht, bevor wir die Station anlaufen.“